

275 Jahre Kirche Pleiße



Festschrift zur Kirchweih 2015

Lieber Leser,

275 Jahre sind ein Grund zur Freude und zum Feiern! Ein kurzer Rückblick auf die wechselhafte Geschichte unserer Kirche findet sich in diesem Heft. Aber ist unsere Kirche eine „alte Dame“, ein „altes Gemäuer“? Wer immer in unsere Kirche kommt, hat einen ganz anderen Eindruck. Als ich das erste Mal die Pleißeäer Kirche betrat (das war im Sommer 2011), schien gerade die Sonne durch die Fenster und zeigte einen warmen, lichtdurchfluteten Innenraum voller Leben. Von Anfang an erschien mir die Kirche in Pleißeä nie als ein Denkmal, ein Museum, sondern als das, wofür Kirchen überall gebaut werden: Als ein „Gebrauchsgegenstand“ des Glaubens.

Ein merkwürdiges Wort „Gebrauchsgegenstand“. Dennoch passt er meines Erachtens besonders gut zu unserer Kirche. Die Kirche wird nicht zuerst von Touristen heimgesucht, sondern sie wird von einer lebendigen Kirchgemeinde genutzt, die hier Woche um Woche das heilige Abendmahl feiert. Als die Kirche gebaut wurde, war der Ort Pleißeä so klein, dass alle Einwohner des Dorfes einen Sitzplatz in der neugebauten Kirche hatten. Von Großeltern bis zu Enkelkindern, alle hatten Platz. Die Kirche wurde „gebraucht“ - für Taufen, Trauungen, Konfirmationen, Beerdigungen, sie war ein Bethaus und Wahrzeichen des Ortes zugleich. Obwohl seit etwa 60 Jahren nicht mehr alle Pleißeäer zur Gemeinde gehören, ist die Kirche nach wie vor lebendig: Alle Generationen sind Woche um Woche im Gottesdienst vereint, von denen, die in der Sakristei krabbeln, bis zu denen, die mit Gehhilfen zum Altar kommen.

Die Kirche wird „gebraucht“: Auch heute hat sich daran nichts geändert. Wir benutzen nicht nur die Kirche, sondern wir benötigen sie. Vielleicht viel weniger als Wahrzeichen des Kirchdorfes Pleißeä, zu dem schon vor 630 Jahren Menschen aus dem Bachtal hinaufgestiegen sind. Aber ganz bestimmt als Zeichen Gottes, der schon so viel Segen an diesem Ort geschenkt hat und nach wie vor zu sich einlädt. Von Großeltern bis zu Enkelkindern haben alle einen Platz - allen gilt die Einladung, ins Gotteshaus zu kommen.

Ihr Pfarrer Mika J. Herold

Vorgeschichte: Die ersten beiden Kirchen zu Pleiße

- 1346** Zum ersten Mal wird Pleiße als „Kirchdorf“ in der Meißeener Jurisdiktionsmatrikel erwähnt. Als „Kirchdorf“ werden Orte bezeichnet, die eine eigene Kirche haben, in der regelmäßig Gottesdienst gefeiert wird. Vermutlich wurde der Ort von Johann von Waldenburg gegründet und mit einer Kirche versehen.

Ab 1375 gehörte Pleiße für gut 160 Jahre zum chemnitzer Benediktinerkloster (Bergkloster).



Chemnitzer Bendiktinerkirche im Mittelalter

Über die **erste Kirche** zu Pleiße lassen sich nur Vermutungen anstellen, da keinerlei Dokumente greifbar sind.

- 1513** Am Mittwoch vor Pfingsten brannte die Kirche von Pleiße komplett aus.

Pleiße von feindlichen Truppen besetzt!

Schloss Rabenstein wurde überfallen; Pleiße wie auch Kändler sind seit Juli 1386 besetzt. Allen Bewohnern und Gottesleuten ist es bei Todesstrafe untersagt, dem Kloster weiterhin die Treue zu halten. Damit erreicht die persönliche Abneigung des Burggrafen Albrecht V. von Leisnig (Rochsburg) gegen den chemnitzer Benediktinerabt Heinrich von Donin eine neue Stufe.

Wie allgemein bekannt ist, hatte Albrechts Schwiegervater Johann von Waldenburg mit Zustimmung seiner Söhne 1375 mehrere Gebiete (darunter auch Pleiße) dem Kloster verkauft. Albrecht fühlte sich benachteiligt; da er Abt Donin zudem noch nie ausstehen konnte, überfiel er nun mithilfe mehrerer Edelleute und den Bürgern von Öderan und Zwickau unseren Ort.

(Der Streit wurde 1393 beendet; Pleiße blieb im Besitz des Klosters.)

